

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

301 (29.12.1931)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontouränderung durch den Verlag, bei Nichterhaltung der Kontouränderung 10 Pfennig. Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontouränderung durch den Verlag, bei Nichterhaltung der Kontouränderung 10 Pfennig.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreise monatlich 1,70 Mark, vierteljährlich 4,10 Mark, halbjährlich 7,80 Mark, jährlich 14,50 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontouränderung durch den Verlag, bei Nichterhaltung der Kontouränderung 10 Pfennig.

Nummer 301 Karlsruhe, Dienstag, den 29. Dezember 1931 51. Jahrgang

Vor einer Weltkonferenz

Werden die Regierungen noch rechtzeitig vernünftig?

Der frühere niederländische Minister Colijn, der Mitglied des Sonderausschusses der V33 ist, hat am Montag eine Erklärung veröffentlicht, in der er das deutsche Problem für die zunehmende finanzielle Erdrückung der Welt in hohem Maße verantwortlich macht. Es fordere wegen seiner Weltbedeutung eine gemeinsame Aktion der Regierungen. Außer der wirtschaftlichen Depression habe sich eine allgemeine politische Unsicherheit ergeben, durch die eine verängstigte Welt mehr und mehr leide. Das ganze internationale Schuldproblem müßte der veränderten Weltlage unversöhnlich angepaßt werden, wenn man neues Unheil vermeiden und einen wirklichen Frieden herstellen wolle. Das Problem werde natürlich nicht durch eine bloße Streichung oder Verminderung der deutschen Schulden gelöst, solange andere Länder zur Fortsetzung der Zahlung ihrer Schulden verpflichtet bleiben. Würde die neue Reparationskonferenz nicht zu Beschüssen von Bedeutung führen, dann werde die Lage in Europa noch weit ernster werden, als wie das jetzt schon ist.

Der Londoner Daily Herald meldet, daß der Rahmen der bevorstehenden Reparationskonferenz voraussichtlich erweitert werde und die Konferenz zu einer internationalen Konferenz über die Wirtschaftskrisis ausgebaut würde. Es würden auf dieser Konferenz Währungs-, Valuta- und Zollprobleme mit der Reparations- und Schuldfrage zusammen behandelt werden. Nur auf diese Weise bestände die Möglichkeit, die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Konferenz zu veranlassen. Sollte diese Ausbreitung des Rahmens der Konferenz erfolgen, so könnte sie nicht vor dem 20. Januar zusammenkommen. Sie würde sich dann bis in den Februar hineinziehen und teilweise mit der Abrüstungskonferenz zusammenfallen. Aus diesem Grunde sei wahrscheinlich nicht der Saal, sondern Lausanne der Wahrscheinlichkeitsort.

Vor der kommenden Weltkonferenz der Regierungen ist es wichtig, das Ergebnis von Basel klar vor Augen zu halten. Während Reichsfinanzminister Brüning sein Urteil über den Baseler Bericht dahin zusammenfaßt, daß nunmehr der Rahmen des Youngplans gesprengt sei, vertritt die deutschnationale und nationalsozialistische Presse — übrigens im trauten Verein mit der kommunistischen — das Gegenteil. Diese These auch in Basel wieder einmal gefaßt habe, daß der Youngplan von 1930 unangefastet geblieben sei und das Gutachten der Sachverständigen eine Verengung der Reparationslasten bedeute. Gleichzeitig zeigt sich die offiziöse Pariser Presse über das Baseler Ergebnis sehr zufrieden und unterteilt, daß der Youngplan wieder aufgehoben noch abgeändert worden sei, während die französische Links- und die deutsche Presse, die in Opposition zur Regierung steht, erklärt, daß der Baseler Bericht dem Youngplan den Todesstoß versetzt habe.

Diese so schroff entgegengesetzten Schlussfolgerungen erklären sich daraus, daß die Einen das Baseler Gutachten nach seinem Sinn, die anderen nach seinen Buchstaben interpretieren. Daß der Bericht des Sonderausschusses so verhängnisvolle Lesarten zuläßt, ist gewiß ein schwerer Mangel, der beweist, daß die Sachverständigen nicht ganz die Arbeit geleistet, sondern sich auf ein Kompromiß geeinigt haben. Den Mitgliedern des Sonderausschusses

soll man aber keinen übertriebenen Vorwurf daraus machen. Die Hauptschuld daran trägt die französische Regierung, die jede Antizipation des Youngplans durch das Gutachten des Sonderausschusses von vornherein — unter Hinweis auf die Bestimmungen des Youngplans über die Aufgaben dieses Ausschusses — untersagt und ihren Delegierten eine gebundene Marschroute mit auf den Weg nach Basel gegeben hatte. Infolgedessen enthält der Bericht keinen direkten Vorschlag zum Youngplan und überhaupt keine konkreten Empfehlungen bezüglich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, außer der selbstverständlichen Forderung, daß Deutschland die geschuldeten unauflösbaren Zahlungen (auch nach Ablauf des Hooverjahres) erlassen bleiben. Immerhin wird in dem Bericht weiter betont, daß die in ihm enthaltene Empfehlung der gegenwärtigen Sachlage „nicht gerecht“ werde, weil man es nicht mit einer „vorübergehenden kurzen Depression“ Deutschlands zu tun habe, wie sie der Youngplan ins Auge gefaßt hatte, als er das Eingreifen und die Zuständigkeit des Sonderausschusses regeln wollte. In dem Schlusssatz des Berichts wird dem Youngplan schließlich der Todesstoß versetzt. Es wird dort festgestellt:

1. Daß der neue Plan, der „Youngplan“, in einer Zeit der Hochkonjunktur des Welthandels und unter der Annahme geschaffen worden ist, daß sich die internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf einer aufsteigenden Linie weiter bewegen würden.
2. Daß seit dem Inkrafttreten des Youngplans der Goldpreis um 40 Prozent gestiegen, die Warenpreise dementsprechend gestiegen sind und daß sich infolgedessen die deutschen Reparationslasten im gleichen Verhältnis erhöht haben.
3. Daß der internationale Protektionismus, die Errichtung und Erhöhung von Schutzzollmauern, die deutsche Export- und daher auch die deutsche Zahlungsfähigkeit ungeheuer erschwert habe.
4. Daß man es mit einer Weltkrise von noch nie dagewesenem Ausmaß zu tun habe, und daß die deutsche Krise im Mittelpunkt dieser Weltwirtschaftskrise stehe.
5. Daß um noch ärgeres Unheil zu vermeiden, die Regierungen schnell und einseitig neue Entschlüsse fassen müssen.
6. Daß eine internationale Lösung von Dauer nur in einer Anpassung des Problems der Reparationen und Kriegsschulden an die gegenwärtige Lage gefunden werden kann.

Das sind Schlussfolgerungen von ungeheurer Tragweite. Wie sie auch aufgefaßt werden mögen, und wie die Vereinigten Nationalisten hülben und drüben das Baseler Gutachten auch auslegen wollen, und die Wälder von neuem aufzustacheln versuchen, fest steht, Reparationen wird Deutschland auch nach Ablauf des Hoover-Moratoriums nicht mehr zahlen, weil es nicht zahlen kann. Das ist der klare Sinn des Baseler Gutachtens und davor graut es den Harzburgern aller Richtungen. Um so mehr ist es Aufgabe einer entschiedenen Reichspolitik die Zügel fest in der Hand zu haben und zum Wohle des deutschen Volkes an der Besserung der wirtschaftlichen Lage durch die kommende internationale Regierungenkonferenz zu arbeiten — aller Hege der Deutschnationalen und Nationalsozialisten zum Trotz.

Die Berliner Brotpreiserhöhung

Berlin, 28. Dez. (Eig. Draht.) In Berlin kostet das in den Verkaufsläden der Brotfabriken verarbeitete Zweieinhalbpfundbrot seit Montag statt bisher 52 Pfennig jetzt noch 48 Pfennig und das Dreieinhalbpfundbrot statt bisher 73 Pfennig jetzt 67 Pfennig.

Am 1. Januar wird auch das Väterbrot billiger und zwar soll der Preis für das Zweieinhalbpfundbrot von 50 auf 45 Pfennig und der Preis für das Dreieinhalbpfundbrot von 70 auf 63 Pfennig herabgesetzt werden.

Vereinheitlichung der Reichswasserstraßen-Verwaltung

Wie wir von Seiten des Reichsverkehrsministeriums erfahren, ist der Gesetzesentwurf über die Vereinheitlichung der Reichswasserstraßenverwaltung soweit vorbereitet, daß er am 5. Januar mit den beteiligten Länderbehörden durchberaten werden kann.

Lohnsenkung nach der neuen Notverordnung

Wie wir mitteilen: In der Öffentlichkeit sind Zweifel an dem zwingenden Charakter der in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorbeschriebenen Lohn- und Gehaltsfestsetzung aufgetaucht. Nach der Auffassung der zuständigen Stellen, die auch in der amtlichen Veröffentlichung zur Notverordnung zum Ausdruck gekommen ist, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die im engeren Zusammenhang mit der Senkung des gesamten Preisstandes stehende Herabsetzung der tarifvertraglichen Löhne und Gehälter ab 1. Januar 1932 kraft Gesetzes eintritt. Die Tarifvertragsparteien haben lediglich das aus der Verordnung selbst ersichtliche Ausmaß der Kürzung in den einzelnen Tarifverträgen als dessen Bestimmung

zu übernehmen, wobei sie im Rahmen der Vorschriften der Verordnung Nebenheiten beilegen können, die sich etwa aus dem vorbestimmten Eingriff in den Tarifvertrag ergeben. Nur, falls ihnen das nicht gelingt, hat der Schlichter die bindende Festsetzung gemäß den Vorschriften der Verordnung zu treffen.

Hungersnotgespenst in den Vereinigten Staaten

Washington, 28. Dez. Der Schriftführer der freiwilligen Wohlfahrtsorganisation Neworks erklärte vor dem mit der Untersuchung der Arbeitslosenfrage betrauten Senatsausschuß, das Gespenst der Hungersnot bedrohe Millionen von Menschen in Amerika.

Gandhi wieder in Indien

London, 28. Dez. (Eig. Draht.) Gandhi richtete bei seiner am Montag erfolgten Rückkehr nach Bombay an seine Anhänger folgende Botschaft:

„Wenn ein Kampf unvermeidbar wird, werde ich euch auffordern, für ihn bereit zu sein. Ich werde nichts unversucht lassen, um dem Volk diese schwere Prüfung zu ersparen. Aber wenn nichts aus der Sofortsituation ist, dann werde ich mich nicht schämen, euch aufzufordern, alles Leid auf euch zu nehmen.“

Chinas neue Regierung

Nankin, 28. Dez. (Eig. Draht.) Der frühere Präsident des abgesetzten Kates, Lin Sen, ist von der Kuomintang zum chinesischen Staatspräsidenten bestimmt worden. Ministerpräsident der neuen Regierung wurde Sunfo.

Scharfmacherhetze gegen Gewerkschaften

Was leisten die Gewerkschaften für die Arbeitslosen?

Den Scharfmachern ist in der Hege gegen die Gewerkschaften jedes Mittel recht. Auch vor der schamhaftesten Verleumdung scheuen sie nicht zurück. Sie bemühen sich jetzt, die Arbeitslosen gegen die Gewerkschaften aufzuwachen. So schrieb vor kurzem die Deutsche Bergwerkszeitung, das Organ der Grubenbarone, die Gewerkschaften hielten sich bei der Winterhilfe scheu im Hintergrund. Dabei seien doch gerade die Gewerkschaften am meisten berufen, zu helfen, und durch ihre großen finanziellen Mittel, die doch in erster Linie mit aus den Beiträgen der bedürftigsten Kreise des Volkes stammten, auch dazu gut in der Lage. In Wirklichkeit könne es den Gewerkschaften nicht fehlen; denn überall, wo man hinschaue, hätten sie in den letzten Jahren große Verwaltungsgebäude, Kassen- und ähnliche kostspielige Bauten aufgeführt, die alle mit einem gut bezahlten Beamtenstab besetzt seien.

Soweit der Schmutz der Bergwerkszeitung. Ein Blick in das Jahrbuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zeigt jedem, der sich über die

unmittelbare Hilfe der Gewerkschaften für die Arbeitslosen unterrichten will, daß im Jahre 1929 die dem ADGB angeschlossenen Verbände 45,2 Millionen Mark als Arbeitslosenunterstützung gesandt haben; im Jahre 1930 waren es 77,4 Millionen, und in diesem Jahre wird die Unterstützungssumme ebenfalls ein gewaltiges Opfer der Solidarität der Gewerkschaften mit den Arbeitslosen darstellen.

Dazu kommt

die indirekte Hilfe der Gewerkschaften für die Arbeitslosen. Wo wäre die Arbeitslosenunterstützung im weitesten Sinne des Wortes, d. h. die Unterstützung der Beschäftigten, in der Krisen- und in der Woblfahrt in diesen fürchterlichen Zeiten hingekommen, wenn die Gewerkschaften nicht gewesen wären? Es gibt ja Länder, in denen die Gewerkschaften leider nicht die Kraft haben wie in Deutschland. Dieser Tage veröffentlichte die Volkszeitung eine interessante

Reportage aus Kanada, die einen erschütternden Einblick in das dortige Arbeitslosenseind gibt,

von dem vor allem die deutschen Einwanderer betroffen sind. Die meisten der deutschen Einwanderer, so heißt es in dem Bericht der Volkszeitung, versuchen den Tag, an dem sie in Deutschland vertrieben. Wie viele gibt es, bereit und fähig zu jeder Arbeit, die seit dem Tage ihrer Ankunft in Kanada, also seit mindestens einem vollen Jahre — solange ist die Einwanderung schon geschlossen —, noch nicht eine Stunde Arbeit und Verdienst hatten. Die mitgebrachten Ersparnisse sind verbraucht, und nun müssen sich die arbeitslosen Deutschen entweder bei deutschsprachigen kirchlichen Organisationen durchfüttern lassen, oder sie fallen der städtischen Woblfahrt zur Last. „Ich habe“, so erzählt der Reporter der „Volk“, „Männer weinen sehen wie kleine Kinder, wenn sie von Deutschland sprachen.“

„Ja, auch dort wäre es schlecht, aber es gebe doch die Arbeitslosenunterstützung und man gälte nicht als arbeitsloser Verbrecher, wenn man kein Geld verdienen könne!“

Und wie steht es in den Vereinigten Staaten, dem früher von den deutschen Unternehmern so viel gepriesenen kapitalistischen Land ohne Sozialversicherung? Wenn eine Brücke über den Ocean führte — auf den Knien würden die Arbeitslosen aus dem Kapitalistenparadies zur deutschen Republik herüberbetreten, wo — dank den Bemühungen der Gewerkschaften für den Arbeitslosen immerhin noch ein Stück Brot gesichert worden ist.

Und gegen diese deutschen Gewerkschaften will das Scharfmacher- und die Arbeitslosen aufpassen! Solche Freiheit ist nur möglich, weil heute in Deutschland

die Hege gegen die Gewerkschaften große Mode

geworden ist. Jeder Lump beillt sich heutzutage in Deutschland, an dieser Hege teilzunehmen, und nur deshalb ist es dem Organ der Grubenbarone möglich, seinen Aufwucherveruch zu wagen, ohne sofort ausgelacht zu werden. Es rechnet im übrigen mit der Bergecklichkeit der Menschen. Wer hat denn die Hege gegen die Arbeitslosen entfacht und damit das Signal zum Unterstühtungsabbau gegeben? Doch niemand anders als der sozialreaktionäre scharfmacherische Flügel des Unternehmertums. Und diese selben Herrschaften entdecken jetzt auf einmal ihr Herz für die Arbeitslosen! Einige Gewerkschaftsverbände haben Verwaltungsgebäude gebaut. Jamohl. Aber in diesen Gebäuden wird wenigstens für die Arbeitslosen etwas geleistet.

Von den Nazikameraden, die Hitler jetzt überall im Reich einrichten läßt, kann man das nicht behaupten.

Und mit welchem Gelde werden diese Kaserne hergerichtet, eingerichtet und ausgerüstet, wenn nicht mit dem Geld eben der Herrschaften, die erst gegen die Arbeitslosen hetzen und jetzt die Arbeitslosen gegen die Gewerkschaften hetzen! Wenn die Scharfmacher jetzt plötzlich ihr Herz für die Arbeitslosen entdeckt haben — warum geben sie dann ihr Geld für die Ausrüstung von Hitler-Kasernen?

Die Rüstung für den Bürgerkrieg kostet ein Heidengeld.

Warum wird dieses Geld nicht für die Winterhilfe verwendet? Weil die Arbeitslosen Hitler und seine industriellen Geldgeber nur als Kanonenfutter des Bürgerkriegs interessieren, &

Drama der europäischen Handelspolitik

Zur kapitalistischen Anarchie auch noch die Wahnsinnspolitik der europäischen Staaten — Eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums

Die in diesem Jahre vom Reichswirtschaftsministerium wieder herausgegebene „Uebersicht über den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1931“ und für die handelspolitischen Abkommen speziell zum 15. Dezember 1931 (Kontinent- und Uebersee-Verlags-Gesellschaft Berlin W. 9) enthält ein ersichtliches Bild von der dramatischen Entwicklung, die die wirtschafts- und handelspolitischen Beziehungen der Welt im Laufe des Jahres 1931 erfahren hat. Alle Versuche, die seit dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise auf handelspolitischen Gebiet zu deren Bekämpfung mit bestem Willen unter der Leitung des Völkerbundes und zwischen einzelnen Staatengruppen unternommen worden sind, sind gescheitert. Die regulären handelsvertraglichen Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern sind auf großen Gebieten der europäischen und der Weltwirtschaft gestört oder eingeschränkt. In katastrophaler Weise hat sich die Erschütterung der Währungssysteme auf handelspolitischem Gebiet ausgewirkt.

Aus dem Jahre 1930 waren die Versuche einzelner wirtschaftlich einigermaßen aufeinander abgestimmter Staatengruppen in das Jahr 1931 hinüber gerettet worden, durch eine gezielte Verständigung untereinander die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zu verstärken und nach außen wirkungsvoller zur Geltung zu bringen. Hier wurden 1931 keine Fortschritte mehr gemacht. Die nordwestliche Ländergruppe (Holland-Dänemark, Norwegen, Schweden und Belgien) hat die wirtschaftliche Annäherung zwar vollzogen, praktisch kam sie aber nicht zur Auswirkung. Die nordöstliche Gruppe (Finnland und die drei Randstaaten) haben die begonnenen Verhandlungen nicht fortgesetzt. Bei der südöstlichen Gruppe (Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien) beschränkte sich die Zusammenarbeit auf Konferenzen; das praktische Ergebnis aber war gleich Null. Viel hat die Welt von dem Genfer Handelsabkommen vom März 1930 erwartet, das den allgemeinen Zollfriede, d. h. die Abschaffung von Einfuhrverboten und die Nichterhöhung bestehender Zölle bringen sollte. Im März 1931 scheiterte der letzte Versuch zur Verwirklichung des Zollfriedens, der Plan mußte endgültig aufgegeben werden.

Es wurde dann noch unter der geistigen Leitung der Labourregierung in England der Zollfriede wenigstens teilweise durchzuführen versucht. Großbritannien und Holland und eine Anzahl Festlandstaaten, darunter auch Deutschland, sollten in zweiseitigen Verhandlungen zur Senkung der Zölle und sonstigen Erleichterungen in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen kommen. Von England wurden der deutschen, französischen, belgischen, schweizerischen, italienischen, österreichischen und polnischen Regierung Anregungen zur Herabsetzung von Zöllen überreicht; die Verhandlungen kamen aber ins Stocken, aus dem Plan wurde nichts. Die in der deutschen Handelspolitik scharf umtölpelte ebenfalls auf der Völkerbundskonferenz 1930 angeregte Gewährung von Vorzugszöllen für die Getreide ausführenden Länder Südosteuropas führte zwar mit Rumänien und mit Ungarn im Juni und Juli 1931 zu fertigen Verträgen. — Der Völkerbund hat diese Verträge auch anerkannt — aber mehrere Reichsbegünstigungsstaaten, die diesen Sonderverträgen zustimmen mußten, haben ihre Genehmigung verweigert, so daß die Inkraftsetzung der Verträge unterbleiben mußte. Der diplomatisch mit großem Ansehen behandelte Plan der deutsch-österreichischen Zollunion ist ebenfalls zusammengebrochen.

Wurde so nichts Neues geschaffen, um mit handelspolitischen Mitteln der Weltwirtschaftskrise zu begegnen, so stützte etwa seit Mitte 1931 auch das noch brauchbare alte auf sehr weiten Gebieten zusammen. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums sagt:

„Konnte so nicht ein einziger der verschiedenen Pläne zur Durchführung gelangen, die auf eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten abzielten, so zeigte sich im Gegenteil seit der Mitte des Jahres 1931 ein geradezu erschreckendes Anwachsen der protektionistischen Maßnahmen in den verschiedenen Ländern. Die weitere Verschärfung der Weltwirtschaftskrise und die dadurch herbeigeführte Enttäuschung der weichen Notenbanken der Welt von den ihnen zur Verfügung stehenden Devisen und Goldreserven hatten zur Folge, daß eine große Anzahl von Staaten sich veranlaßt sah, einschneidende Vorkehrungen zum Schutze ihrer eigenen Wirtschaft, zur Verringerung der ausländischen Einfuhr und zur Erhaltung des Devisenbestandes zu treffen. In fast allen diesen Ländern hat eine starke Propaganda für die Bevorzugung inländischer Erzeugnisse und zur Abwehr ausländischer Waren eingeleitet.“

Alle diese Dinge sind so frisch in Erinnerung, daß ihre Aufzählung genügt. Die Aufzählung aber zeigt, wie furchtbar die Zerstörungen sind, die in dem wirtschaftlichen Verkehr zwischen den Völkern in dieser entsetzlichen aller Wirtschaftskrisen eingetreten sind. England gab den Freihandelauf. Jetzt werden Wertzölle von 50 und 100 Prozent von England erhoben. Holland, Frankreich, Belgien, Dänemark, Italien, Oesterreich, Bulgarien, Polen, Litauen, Estland und Finnland haben viele Zölle erheblich erhöht oder allgemeine Finanzzuschläge bei sämtlichen Tarifen erhoben. Neben der Politik der Zollerhöhung und der Finanzzölle hat die Methode der Einfuhrkontingentierung und der Einfuhrverbote in Frankreich, Spanien, der Schweiz, Oesterreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen, Dänemark und anderen europäischen Staaten weitgehend Anwendung gefunden. In den überseeischen Ländern und in den Kolonien des britischen Imperiums ist es nicht anders. In nicht weniger als 17 europäischen und 9 überseeischen Ländern besteht eine Zwangsbeziehung zur Einfuhr und rationelle Zuteilung von Devisen für Einfuhr und gegen schädliche Kapitalverkehre, wie das noch in Deutschland der Fall ist, sondern ein großer Teil dieser Länder benutzt die Devisenbewirtschaftung zu einer Droßelung der Einfuhr, was durch eine unterschiedliche Zuteilung bei den einzelnen Einfuhrwaren sehr leicht möglich ist.

Das Reichswirtschaftsministerium kommt angesichts dieser Entwicklung für die deutsche Handelsbilanz zu einer pessimistischen Voraussage. Im Jahre 1931 war die deutsche Handelsbilanz noch sehr günstig. Durch starke Senkung der Einfuhr und einem sehr viel geringeren Rückgang der Ausfuhr stieg der Ausfuhrüberschuß des Jahres 1930 von 1,6 Milliarden im Jahre 1931 auf schätzungsweise 3 Milliarden Mark. In Zukunft aber ist nach der Auffassung des Reichswirtschaftsministeriums mit Sicherheit eine Verbesserung dieses Ausfuhrüberschusses nicht mehr zu erwarten, sondern

eher das Gegenteil. Die Preisentwertung bei Rohstoffen und Lebensmitteln des Weltmarktes habe sich sicher ihrem Tiefpunkt stark genähert. In der deutschen Ausfuhr aber werde die Preisentwertung durch die massenhaften protektionistischen Maßnahmen ebenso sicher ungünstig beeinflusst werden, wobei wahrscheinlich ein bestimmter Teil der deutschen Ausfuhr überhaupt wegfallen werde. Auf der anderen Seite könne Deutschland die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln nicht unbeschränkt verringern, so daß unausweichlich eine Verschlechterung der Handelsbilanz eintreten müsse.



England betet für die Erhaltung des Friedens. Friedenspropaganda auf den Stufen der St. Pauls-Kathedrale in London während des Friedensgottesdienstes.

In der Londoner St. Pauls-Kathedrale fand in Anwesenheit zahlreicher Kabinettsmitglieder und Mitglieder aller Parteien des Ober- und Unterhauses ein Friedensgottesdienst statt, der von dem Erzbischof von Canterbury, dem höchsten anglikanischen Geistlichen Südenlandens, geleitet wurde.

Deutsch-französischer Handelsaustausch

Paris, 28. Dez. (Eia. Draht.) Die Verhandlungen, die zwischen dem deutschen Stützstoffindustriat und dem französischen Stützstoffkonzern seit einiger Zeit geführt wurden, sind am 27. Dezember abgeschlossen worden. Die Vereinbarungen geben dahin, daß der noch offene Bedarf Frankreichs an Nitro-N-Salpeter für das laufende Dänemark durch deutsche Lieferungen gedeckt wird.

Der Vertragsabschluss fällt in den Rahmen der Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission und hat die Billigung der beiden Regierungen gefunden.

Wiederaufnahme der Stillhalterverhandlungen in Berlin

Berlin, 28. Dez. (Eia. Draht.) Die Verhandlungen über Erneuerung und Abänderung des Stillhalterabkommens, die infolge des Weimarer Versaues von Wittwoch letzter Woche bis gestern unterbrochen waren, wurden heute vormittag um 11 Uhr in die Räume der Reichsbank in Berlin wieder aufgenommen.

Rückgang der französischen Metallindustrie

Paris, 28. Dez. (Eia. Draht.) In einem Artikel mit dem Rückgang der Metallindustrie in Frankreich. Im November 1931 dürfte die Stahlproduktion in Frankreich schätzungsweise nur noch 530 000 Tonnen betragen haben gegen 705 000 Tonnen im November 1930 und 799 000 Tonnen im November 1929. Vor dem Kriege betrug die durchschnittliche Monatsproduktion 580 000 Tonnen.

Noch keine Einladung Macdonalds an Laval

Paris, 28. Dez. In einer amtlichen Veröffentlichung des Büros des Ministerpräsidenten wird heute mittag mitgeteilt, daß entgegen der gestrigen Meldung, Ministerpräsident Laval keine Einladung nach London zu einer Besprechung mit Premierminister Macdonald erhalten habe. Die französischen und die englischen Sachverständigen verhandeln gegenwärtig über die Reparationen und die Möglichkeit einer Verzinsung der beiden Regierungen. Diese erst ins Auge gefaßt werden und würde auch dort, wenn die Sachverständigen ihre Aufgaben gelöst hätten.

Die Golddeckung der Reichsbank

In der dritten Dezemberwoche betrug die Deckung der Noten durch Gold und dekmassfähige Devisen bei der Reichsbank 25,8 Prozent wie in der Vorwoche.

Kurzer Erholungsurlaub Brünnings

Berlin, 28. Dez. (Eia. Draht.) Der Reichskonsler hat Berlin für einen kurzen Erholungsurlaub verlassen. Er kehrt am 4. Januar zurück.

Bürgermeisterwahl in Hamburg

Hamburg, 28. Dez. (Eia. Draht.) Der Hamburger Senat, der in jedem Jahr kurz vor Jahresende die Neubesetzung der Senatsgeschäfte für das neue Jahr vornimmt, wählte am Montag für das Jahr 1932 den Bürgermeister Dr. Peter Petersen (Sozialdemokrat) zum ersten und Bürgermeister Hubert Roh (Soz.) zum ersten Bürgermeister.

Bürgermeister Roh war während der letzten beiden Jahre erster Bürgermeister, während Dr. Petersen dieses Amt von 1924 bis 1929 inne hatte. 1928 war unter den Koalitionsparteien ein regelmäßiger Wechsel im ersten Bürgermeistern vereinbart worden. Während die Amtszeit bisher zwei Jahre betrug, soll sie in Zukunft nur ein Jahr betragen, so daß die Sozialdemokratie wieder im Jahre 1933 den ersten Bürgermeister stellen wird.

Voraussetzung ist allerdings, daß der jetzige Senat, der nach dem Ausgang der letzten Bürgerchaftswahlen zurücktrat und seitdem als geschäftsführender Senat fungiert, 1933 noch im Amte ist. Da die neue Bürgerschaft nicht über eine andere koalitionsfähige Mehrheit als die bisherige verfügt, ist das Ende der Amtszeit des gegenwärtigen Senats der aus sechs Sozialdemokraten und je drei Staatsparteilern und Volksparteilern besteht, nicht abzusehen.

Sowjetrussische Schiffsbestellung in Spanien

Wie der Information aus Madrid gemeldet wird, wird im Ministerium für öffentliche Arbeiten gegenwärtig eine sowjetrussische Bestellung auf 50 große Handelschiffe geprüft, die auf spanischen Werften in einem Zeitraum von drei Jahren gebaut werden sollen. Man vermutet, daß diese Bestellung mit sowjetrussischen Petroleumlieferungen an Spanien verbunden werden würde.

Gewaltige Leistungssteigerung der Arbeiterschaft

Arbeitszeitverlängerung ist das Gebot der Stunde

Im Rahmen seiner Bestrebungen um die internationale Einführung der 40-Stundenwoche hat das Internationale Arbeitsamt jetzt ein Werk über die sozialen Gesichtspunkte der Rationalisierung veröffentlicht.

Das Werk enthält interessante Zahlen darüber, wie durch moderne Methoden die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters ganz wesentlich gesteigert wurde. So wird z. B. mitgeteilt, daß die Maßnahmen der Berufsauslese eine Steigerung der Leistung von 10 bis 40 Prozent zur Folge hatten, Maßnahmen der Berufsausbildung eine solche von 27 bis 200 Prozent. Durch die Rationalisierung der Bewegungen konnten Leistungssteigerungen von 20 bis 700 Prozent festgesetzt werden, durch die Arbeit am laufenden Band eine solche von 40 bis 200 Prozent. Infolge besonderer zur Arbeitsleistung anreizender Entlohnungsmethoden sind Steigerungen von 15 bis 200 Prozent festgesetzt worden, während die Einführung von zweckmäßigen Maschinen Leistungssteigerungen von 2,8 bis 33 Prozent setzten. Durch Methoden und Verfahren, die sich auf die materiellen Faktoren beziehen, wurde durch Verbesserung der Arbeitsräume eine 60prozentige Leistungssteigerung erzielt, durch Verbesserung der Arbeitsplätze eine solche von 30 bis 44 Prozent, und durch Verbesserung der Betriebsausrüstung eine solche von 36 bis 159 Prozent. Auch die Konzentration der Betriebe, die Standardisierung und die wissenschaftliche Betriebsführung haben im allgemeinen ganz wesentliche Leistungssteigerungen zur Folge gehabt.

Im allgemeinen konnte man in Deutschland von 1925 bis 1928, je nach den Industrien, Leistungssteigerungen von 16 bis 100 Prozent feststellen, in Oesterreich von 1924 bis 1927 solche von 27 bis 78 Prozent. In den Vereinigten Staaten betrug die durchschnittliche Steigerung der Arbeitsleistung je Arbeiter für die vier Sektoren verbundene Landwirtschaft, Bergbau, Industrie und Eisenbahnen 27 Prozent. In Großbritannien belief sie sich von 1924 bis 1930 in einer Gruppe von 10 Industrien auf 11 Prozent — bei einer gleichzeitigen Verringerung der beschäftigten Arbeitnehmer um 8 Prozent.

Das Internationale Arbeitsamt stellt die Frage: Welches sind die Vorteile dieser unachtern Leistungssteigerung für den Arbeiter? Es kommt mit Recht zu der Schlussfolgerung, daß diese Zahlen dringende eine weltweite Bekämpfung der Arbeitszeit recht fertigen, abgesehen davon, daß durch neue Verteilungsmaßnahmen dem Arbeiter angehörd der geschädigten Tätigkeiten ein wesentlich höherer Anteil an der Kulturarbeit gesichert werden muß, als dies heute der Fall ist.

Die Kurfürstendamm-Krawalle vor Gericht

Berlin, 28. Dez. (Eia. Draht.) In dem Prozeß gegen Hellhoff und Genossen ist man jetzt endlich dabei, die Mädelstörer des Pogroms zu vernehmen. Sie wollen natürlich sämtliche von nichts, gestreuten ihre Führerschaft, wollen nur gedämmt und nicht aufgegriffen haben und möchten vor allen Dingen die Plannmäßigkeit des Pogroms leugnen.

Dabei vollzieht dem Grafen von Helldorf am Montag im Eifer seiner Verteidigung zwei sehr bedeutende rhetorische Feststellungen. Helldorf behauptete, daß die SA in den Tagen des Kurfürstendamm-Pogroms durch schwere Verluste sehr erregt und einem überhöhten Dampfeset veraleidbar gewesen seien, der sich ein Ventil suchte hätte. Die Überlieferung dieses Dampfeset fällt allerdings einig und allein auf das Konto der SA-Führer, die ihre Praeos bis zur Sinnlosigkeit aufgeführt und aufgeführt haben.

Der mandchurische Konflikt

Von unserem Sonderkorrespondenten

Wenn nicht im letzten Augenblick unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, dürfte der sinesisch-japanische Konflikt in der Mandchurei bald auf friedlichem Wege beigelegt werden. Aber aus der Behandlung der mandchurischen Frage durch die zuständigen Instanzen läßt sich nicht der Schluss ziehen, daß es gelingen wird, die Ursachen für neue Konflikte aus der Welt zu schaffen.

In der Mandchurei rächt sich der Unverstand und der Mangel an Voraussicht, mit der Europa, solange kein Wille allmächtiger war, die Bedürfnisse der gelben Rasse behandelt hat. China wie Japan waren gesonnen, sich Tätigkeitsgebiete für ihren Menschenüberschuß zu suchen, nachdem die Vereinigten Staaten und Australiens ihre Grenzen gegen die Einwanderung der mongolischen Völker geschlossen hatten. In der gegenwärtigen Einstellung Chinas und Japans zur mandchurischen Frage tritt die Verabschiedung ab, die zwischen den beiden großen Exponenten im Fernen Osten zur Abhilfe ihrer Schwierigkeiten besteht. Während sich China den Weg nach Norden mit den Mitteln einer Völkerwanderung bahnt, die in der heroischen Zeiten prätorischer und frühgeschichtlicher Wanderungen erinnert, sucht Japan seine mandchurische Position mit der Technik des modernen Imperialismus zu befestigen.

In diesem Gegensatz stehen sich die beiden großen Kräfte an, die in der nächsten Zukunft den Kampf um die Macht und um die Seele Asiens führen werden. Vorläufig ist Japan noch der überlegene Teil. Es nimmt in der Mandchurei wie in Ägypten und Afrika für seine Zurücksetzung durch Europa bereits dadurch eine gefährliche Rache, daß die Konturrenzen seiner Wirtschaftsergebnisse auf den von Europa bisher monopolisierten Märkten immer stärker wird. China, das die militärischen Mittel und vorläufig auch ein Japan ebenbürtiger industrieller Apparat besitzt, ist auf seine ungeheure Menschenreserve, die unerhörte Anprahlbarkeit, den wirtschaftlichen Wagemut und die fabelhafte Anpassungsfähigkeit des sinesischen Individuums an jede Situation angewiesen. In der Mandchurei stehen sich die beiden Gegenpole altzeitlicher Entwicklung Auge in Auge gegenüber. Ihr Kräfteverhältnis wird noch auf lange Zeit nicht ausbalanciert sein.

Es ist sicher, daß die Mandchurei weiter ein Wetterwinkel für die internationale Ruhe bleiben wird, denn die streitenden Parteien werden auch beim Zustandekommen eines Ausgleichs nicht durch ihren bösen Willen, sondern durch die Macht der Umstände dazu gezwungen werden, weiter in der Art zu handeln, die zu dem gegenwärtigen Konflikt geführt hat.

Japan wünscht nicht den Besitz der Mandchurei

Tokio, 28. Dez. Ministerpräsident Inukai erklärte Pressekorrespondenten, Japan würde die Mandchurei nicht einmal annehmen, wenn sie ihm angeboten würde. Die Verteidigung der ausgedehnten Grenzen der Mandchurei würde viel Geld kosten. Japan wolle nur die ihm vertragsmäßig zustehenden Rechte wahren.

Neue Unruhen in Indien

Bombay, 28. Dez. Bei dem Verlust der Rothembden, in ein britisches Militärquartier eindringenden, wurden 10 Rothembden getötet und 20 verwundet. Bei einem weiteren Angriff wurden vier Rothembden getötet und acht verwundet.

Abwanderung ausländischer Arbeiter aus Frankreich

Der Intransigent meldet, daß täglich eine große Anzahl von ausländischen Arbeitern in ihre Länder zurückkehren. In der Zeit sind in der letzten Woche 160 ausländische Arbeiter eingereist und 4000 ausgereist. Alle diese Abreisen erfolgen ohne behördliche Intervention.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

20. Dezember.

1829 Französischer Maler Jacques-Louis David. — 1834 Englischer Kolonialwissenschaftler Maltus. — 1890 Sozialistischer Schriftsteller Rittlingbauer. — 1898 Schriftsteller Moritz v. Goltz. — 1918 Gründung der SPD. — 1918 Austritt der Unabhängigen aus der Reichsregierung. Mehrheitssozialistisches Kabinett. — 1928 Dichter Rainer Maria Rilke.

Wie verhütet man Brände?

Feuerregeln: Nie mit Erdöl Feuer machen! Nie für längere Zeit Feuer im Herd lassen. Nie Erdöl ins Feuer oder in eine brennende Lampe gießen, nie Spiritus in einen brennenden Spiritusapparat oder in ein glühendes Kohlenbecken! Brennende Personen müssen sich möglichst auf dem Boden wälzen, um die Flamme zu erlöchen, sonst sind sie rettungslos verloren! Brandwunden mit Brandoliment aus der Haus- oder nächsten Apotheke bestreichen, im Notfall mit Salzfal und Eisweiß.

Gas- und elektrische Leitungen: Nie mit dem Finger an die Gas- oder elektrischen Leitungen fassen, wenn diese nicht durch einen Elektriker repariert sind. Niemals einen defekten Stecker in eine Steckdose stecken, sondern sofort einen Elektriker rufen lassen.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Stellplätze: Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten. Niemals einen Stellplatz in der Nähe von Gas- oder elektrischen Leitungen einrichten.

Zwei Monate Karlsruher Notgemeinschaft

Am 19. Oktober d. J. trat die Karlsruher Notgemeinschaft mit ihrem Aufruf „Lauende leiden Not“ an die Bürgerschaft unserer Stadt mit der Bitte heran, zur Hilfe für alle diejenigen Notleidenden, die durch die Not der letzten Monate in die Not geraten sind, zu kommen. Dieser Aufruf ist nicht ungehört verblieben. In den nunmehr verlaufenen zwei Monaten sind insgesamt rund 400.000 RM, und zwar 84.000 RM in Geld und 21.000 RM in Warenspenden, eingegangen. In diesem Betrag sind nicht eingerechnet diejenigen Spenden, die noch für die Monate Januar bis März gesammelt sind, diejenigen Beträge, die noch aus den besprochenen für die Karlsruher Notgemeinschaft in Aussicht stehenden großen Veranstaltungen hoffentlich eintreffen werden und der Wert des Mittelfreilagers. Es darf erfreulicherweise festgestellt werden, daß trotz der schwierigen Zeit die Spenden bereits jetzt den Betrag erreicht haben, den die Notgemeinschaft im Vorjahr während des ganzen Winters erhielt hat. Dies Ergebnis stellt der Gefreudigkeit unserer Bürgerschaft das beste Zeugnis aus.

Wenn auch die Spenden eine solche ansehnliche Höhe erreicht haben, so stehen sie doch, wie das vor einigen Tagen an dieser Stelle gelegentlich der Besprechung der Kleiderabgabe zum Ausdruck gebracht wurde, in einem gewissen Mangelverhältnis zu der Anzahl der gemeindeten Bedürfnisse. Während diese im vorigen Winter insgesamt nur 8907 Familien ausmachten, sind es bis jetzt schon rund 10.000 Familien als bedürftig anerkannt worden. Im einzelnen sind es 225 (197) Familien der Gruppe A (8 Köpfe), 681 (431) Familien der Gruppe B (6-7 Köpfe), 2140 (1422) Familien der Gruppe C (4-5 Köpfe), 2140 (1270) Familien der Gruppe D (3 Köpfe), 2200 (1265) Familien der Gruppe E (2 Köpfe) und 3000 (1222) Einzelpersonen. Die in Klammern gesetzten Zahlen sind diejenigen des Winters 1930/31.

Was die Karlsruher Notgemeinschaft bisher für die Notleidenden geleistet hat, zeigen folgende Zahlen: Ausgegeben wurden insgesamt bei der ersten Spendenabgabe: 15.500 Zentner Kohlen und Briketts, 70 Ster Holz, 7000 Lebensmittelpakete à 2 RM., 2900 Zentner Kartoffeln, 1284 Salz Brot, 18.000 Mittelmengen, 9900 Schülerfrühstücke, verschiedene Lebensmittel im Werte von zusammen 2032 RM., Kleider und Wäsche im Werte von 7776 RM. Der Wert der bereits ausgegebenen Spenden beträgt insgesamt etwa 75.000-80.000 RM. Die Notgemeinschaft hat jedoch ihren Einkauf zu fast verbilligten Preisen tätigen können, so z. B. auch durch Ausnutzung der noch der Reichsbank zufließenden Frachtfreibeit für Liebesgaben. Verbraucht sind bisher rund 60.000 RM. von den aufgetragenen Spendenmitteln.

Als zweite Spendenabgabe ist für die erste Woche vom 9. bis 15. Januar vorgegeben die Abgabe von Briketts, und zwar erhalten die Familien der Gruppen A bis E je 2 Zentner, die alleinstehenden Personen der Gruppen F bis G je 1 Zentner. Damit finden auch die Wünsche der alleinstehenden Hilfsbedürftigen, die bei der ersten Ausgabe Brennöl nicht erhalten haben, Berücksichtigung. Zu beachten ist hierbei, daß gerade die Alleinstehenden durch die bisherige Gewährung von 2 kostenfreien Mittelmengen in der Woche erheblich besser gestellt waren wie die Familien, da auf den Kopf des Alleinstehenden für die ersten drei Monate Eisenabgabe 7,80 RM., Spendenanteil entfallen. Insgesamt kommen bei den zwei Spendenabgaben rund 18.000 Zentner Brennöl zur Verteilung mit einem Anschaffungswert von rund 14.000 RM.

der Mitglieder fand allgemeinen Beifall. Am liebsten hörte sich das Duett „Güldenleise“, vortragen von Hannelore Stille und Hans Wehner an. Beide waren gut auf einander eingestimmt und schloßen den Vokal ab. Auch das Mandolinenquartett fand viel Anklang. Alles war gut gelungen. Es wäre zu wünschen, daß sich alle noch fernstehenden Wertmessenfrauen unserem Verein anschließen, um der guten Sache willen.

(1) Auszahlung der Renten. Die Unfallrenten, sowie die Renten aus der Invalidenversicherung werden bereits am Mittwoch, den 30. Dezember 1931 ausbezahlt.

(2) Die Volksschule im Dienste der Notgemeinschaft. Dem Aufruf der Notgemeinschaft folgend, stellte die Firma H. Burghard dem Mädchen-Spararbeitsunterricht der Karlsruher Volksschule Wolle zur Verfügung, aus der von den Schülerinnen Nadelarbeiten für die Notgemeinschaft hergestellt werden sollten. Trotz angefangener Weihnachtsarbeiten meldete sich eine große Zahl von Schülerinnen zur Hilfe. Und nun hing ein emsiges Schaffen an. Da gab es zu betonen und zu überlegen, was für eine Arbeit und wie sie ausgeführt, ob sie gefällig oder gehäßt werden und welche Wolle man wählen sollte. Bei der sehr vornehmlichen Schularbeit fertigt gefällig hatte, konnte sich im Handarbeitsunterricht ganz der neuen Arbeit widmen, andere hielten sich bei den Handarbeitslehrerinnen immer wieder auf und schafften fleißig dabei. Es war eine heile Freude, den Eifer der Mädchen zu beobachten und zu sehen, wie sie mit Liebe bei der Sache waren. Nicht eine Arbeit ist deshalb unentgeltlich ausgefallen oder mangelhaft ausgeführt worden. Alle stellten ein ernstes Wollen in den Dienst dieser schönen Aufgabe. Unermüdet waren die Mädchen der Rintheimer Schule, immer wieder brauchen sie Hilfe zu weiteren Arbeiten, doch haben auch die Mädchen der Tullastraße II, Karl-Wilhelm-Schule, Rebenius-Schule II, Hebel-Marktstraße, Beierheimer Schule, Kumpfer-Schule und Mühlburaer Schule II schöne Leistungen zu verzeichnen. Erfreulich war auch zu beobachten, wie gerne die Mädchen dazu beitragen haben, andere eine Freude zu bereiten.

(3) Anerkennung der schönen Leistungen, die in etwa vier Wochen erreicht wurden, sollen diese Schülerarbeiten am Montag, den 28. Dezember ab für einige Tage im Schaukasten der Firma Burghard ausgestellt werden.

(4) Berechtigt die Vögel nicht, Streu Sonnenblumenkerne, Dausfäden, Wobianen, Grassamen, Gurken- und Kürbiskerne, Dreißchäbke, Vogelbeeren, getrocknete Holunder- und Heidelbeeren, Trauben von wildem Wein, Fageblüten, zerhackte Pfeffer und Birnen, rohen Zerk, ungeschälten Speck, geföhntes ungeschältes Fleisch, Schmalz, ungeschälte Erbsen, Bohnen und Kartoffeln, die den Vögeln oft Krankheit und Tod bringen, ebenso Wasser, das im Gefäße der Vögel bei strenger Kälte zu Eis wird und sie hilflos macht.

Lichtspielhäuser

Weihnachten — Neujahr in den Badischen Lichtspielen im Konzerthaus.

Das Konzerthaus ist in einen Märchenwald verwandelt. In einer Oase der Wandmalerei ist das Gepränge bezaubernd. Die Töne der Orgel, des Klaviers und der Sängers sind so schön, wie die Töne der Natur. Die Töne der Orgel, des Klaviers und der Sängers sind so schön, wie die Töne der Natur. Die Töne der Orgel, des Klaviers und der Sängers sind so schön, wie die Töne der Natur.

Für den Monat Januar hat der Arbeitsausschuß der Notgemeinschaft außerdem versuchsweise die Umstellung des Verteilungssystems in der Weise beschlossen, daß für die Wochen vom 11. bis 16. und vom 18. bis 23. Januar 1932 Teilnehmerkarten für die verbilligte Mittagsgabe der Notgemeinschaft für alle arbeitsfähigen Bedürftigen zur Verfügung gestellt werden. Diese Karten berechtigen zum kostenlosen Bezug eines verbilligten Mittagessens neuen Aufschlages von 15 Pf. pro Essen in den Wohnstättenküchen, deren Zahl sich durch Einantworten verschiedener caritativer Küchen erhöht hat. Es wird damit auch in Karlsruhe der Weg beschritten, der anderswo schon seit Beginn des Winters eingeschlagen worden ist. Nur hat die Karlsruher Notgemeinschaft bisher vermieden, ihr gesamtes Arbeitsprogramm nur auf die Essenabgabe einzurichten. Während in den beiden ersten Monaten insbesondere Lebensmittel, Brennöl und Kleider zur Ausgabe kamen, soll nunmehr die Essenabgabe in den Vordergrund treten. Mit dieser verbilligten Essenabgabe wird erreicht, daß jeder der der Notgemeinschaft arbeitsfähige Bedürftige tatsächlich in der Lage ist, sich auch mit dem wenigen ihm zur Verfügung stehenden Geld ein gut zubereitetes, schmackhaftes Mittagessen käuflich zu erwerben. Für jedes verbilligt abgegebene Essen zahlt die Notgemeinschaft an die Küchen einen Zuschlag von 15 Pf. aus den Spendenmitteln. Mit einer täglichen Teilnehmerzahl von 3000-4000 an der verbilligten Mittagsgabe kann nach den Erfahrungen in anderen Städten gerechnet werden, so daß die Notgemeinschaft alsdann täglich etwa 450-600 RM. oder monatlich 12.000-15.000 RM. aufwenden haben wird. Mit dieser Neueinrichtung wird die Abgabe von Treiben an die alleinstehenden Hilfsbedürftigen eingestellt.

Die Karlsruher Notgemeinschaft hat sich in ihrem Aufruf vom 19. Oktober die Aufgabe gestellt, den Notleidenden unserer Stadt ihr hartes Los zu erleichtern und dafür sorgen zu wollen, daß jedem Bedürftigen ohne Unterschied der Konfession, der Partei und des Standes sein gerechter Anteil an den Spenden zukommt. Diese Aufgabe hat sie in den verlaufenen zwei Monaten erfüllt, da es ihr gelang, einerseits erhebliche Geldmittel aufzubringen, und andererseits große Mengen von Nahrungsmitteln, Bekleidungsstoffen und Bekleidungsgegenständen an die Bedürftigen zu verteilen, und, wie aus vorliegender Arbeit hervorgeht, auch gewillt ist, in den nächsten Monaten alles zu tun, um das harte Los jedes Bedürftigen zu erleichtern.

Viel ist geleistet worden, es bleibt aber noch viel zu tun, wenn die Not so gelindert werden soll, wie sich das die in der Notgemeinschaft zusammengeschlossenen Organisationen bei ihrer Gründung vorgestellt haben. Viele haben gegeben, viele sogar unter Anstrengung all ihrer Kräfte, aber gar manche stehen noch zurück, die weitaus meisten in der Lage wären, ebenso hilfreich ihren notleidenden Volksgenossen beizustehen. An all diejenigen, die bisher schon spenden haben, aber auch an all diejenigen, die noch abwarten, ergeht die nochmalige herzliche Bitte um Hilfe. Lauende warten noch immer auf diese Hilfe, Tausende sind für ihr hartes Los erleichtert und Tausende werden für sie dankbar sein. Das seit einigen Tagen an den Anschlagtafeln unserer Stadt hängende Räube-Kollektoren-Brot möge allen, die noch zu geben in der Lage sind, ein Mahnschild sein.

„Wir alle müssen helfen.“

ders schöne Bilder wiederholt wurden, schließt sich der Vorgang, um sich für den Winter zu öffnen, um allertrefflich, lebendige Weihnachtsszenen zu zeigen zu lassen. Der Däbel der Kinder findet sich auch. Die weise Filmmelodie fängt sich herab. Der schönste und klarste der hundertjährigen Abenteuer des kleinen Nid, nach dem bekannten Märchen von Hans Rott sich vor unseren Augen ab, luftungslos unter dem Dach der Darbietungen des vorzüglichen Hausorchesters.

Mit glänzenden Augen verlassen große wie kleine Kinder die schöne Vorstellung, ganz besonders waren diese Märchenarbeitern den denjenigen Kindern, deren Eltern infolge wirtschaftlicher Notlage nicht imstande waren das Günstigste aufzubringen. Zu erfreuen der Welt stellen die Badischen Lichtspiele über 4000 Freikarten für diese Märchenfilme den armen Kindern zur Verfügung.

Jevelis nach den Märchenvorstellungen, nach einem Spielplan, der in der Weihnachtsausgabe sämtlicher Zeitungen bekanntgegeben wurde, führen die Badischen Lichtspiele das mit Spannung erwartete große Lustspiel „Im weissen Rößel“ mit Hans Rott und Hans Rott in den Hauptrollen vor. Ein Film voll echem Leben, voller humorvoller, beherzter Humor, mit Situationen, die durch ihre unvergleichliche Komik die Zuschauer zum Lachen bringen. Die durch ihre unvergleichliche Komik die Zuschauer zum Lachen bringen. Die durch ihre unvergleichliche Komik die Zuschauer zum Lachen bringen.

Alles in allem: Ein ausgezeichnetes Programm. Die nächsten Erörterungen sind bei verschiedenen Besuchen sowohl in Bezug auf die Märchen, wie auch die Spielpläne zu machen. Die künstlerische Leistung der Badischen Lichtspiele hat hier einen besonders guten Griff getan, wenn sie vorgezeichnete Ziele für sich verpflanzte. Hervorgehoben aus dem reichhaltigen Programm sei hier der Tanz „Im Salzammergut“, der stimmungsvoll an den stimmungsvollen Darbietungen überleitete.

„Die Große Attraktion“ im U.I.

Der neueste Groß-Konstanz, in dem Richard Zander singt und Marianne Zander tanzt, läuft zur Zeit im Union-Theater. Der Titel des Films „Die Große Attraktion“ läßt das Publikum schon im Voraus ahnen, daß das Milieu des Films sich in der Artistenwelt bewegt. Richard Zander spielt den Leiter eines großen Ensembles, bei dem er gleichzeitig auch den Rabenmeister Riccardo verkörpert. Wir erleben eine Reihe erfrischender Vorträge im Wintergarten in Berlin. Marianne Zander tanzt als durchgezeichnete Tänzerin und liebenswürdige Entlanggängerin bei Zander. Sie zeigt uns außer ihrem erstklassigen tänzerischen Können, daß sie sehr gut Sarabon spielen kann. Leddy Bill, Elefried Arno, Margu Lyon vervollständigen den außerordentlichen Darstellerstab.

Da Zander vorläufig nicht mehr filmt, dürfte „Die Große Attraktion“ zunächst Zanders letzter Konflikt sein. Wer ihn hören will, muß sich beeilen, denn das Programm kann nur bis einschließlich Donnerstagabend in Karlsruhe gezeigt werden. Jugendliche haben Zutritt und genießen besonders die Besondere Darbietungen.

Veranstaltungen

Kaffee Bauer. Abschlußkonzert der Kapelle Professor Rittig. Prof. Rittig, der sich durch sein geniales Blasinstrument und durch das feine vornehme Aussehen seiner Kapelle einen steigenden Bekanntheitsgrad erworben hat, gibt heute Dienstag seinen Abschieds- und Ehrenabend. (Siehe die Anzeigen.)

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialistische Arbeiterjugend. Dienstag. Gruppe Dlt: Gruppenabend im Jugendheim. Beginn um 8 Uhr. Dienstag. Gruppe Ruppurr: Gruppenabend im Kindergarten. Beginn um 8 Uhr.

Bezirk Ruppurr

Der Arbeiterportverein Ruppurr schickt uns eine Einladung zu seiner Weihnachtsfeier am Donnerstag, 31. Dezember, 10 Uhr, im „Grünen Baum“. Wir erlauben unsere Mitglieder von dieser Einladung regen Gebrauch zu machen.

Die Polizei berichtet:

Schwerer Verkehrsunfall; der schuldige Fahrer geht flüchtig

Am Montag abend gegen 11 Uhr fuhr in der Hauptstraße in Rinkheim der Führer eines Personentransportwagens in eine vor einem Hause liegende Personengruppe hinein. Der verheiratete 45 Jahre alte Malermeister A. D. H. S. aus Rinkheim, der augenblicklich in Karlsruhe-Rinkheim auf Besuch war, wurde von dem Auto erfasst und zu Boden geschleudert, wo er bewußlos mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopf liegen blieb. Ein verheirateter 66 Jahre alter Arbeiter aus Rinkheim wurde ebenfalls zu Boden gemorren und hatte über Schmerzen in der Brust und im Rücken zu klagen. Der Führer des Autos löschte sofort seine Lichter und entzog sich der Feststellung seiner Person durch die Flucht. Der sofort alarmierte Notruf suchte aber die Straßen in der vermuteten Fluchtrichtung bis in die Gegend von Stutensee ab, konnte jedoch den Flüchtling nicht ermitteln. Ueberdies war die Verfolgung durch heftige Schnee- und Regenschauer, die in dieser Zeit niedergingen, außerordentlich erschwert. Der schwerverletzte Malermeister Führer wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er am Dienstag morgen gestorben ist. Sofort nach dem Unfall wurde die Polizei und Gendarmerie im weiteren Umkreise von Karlsruhe durch Fernsprecher verständigt, so daß es trotz der sehr ungenauen Beschreibung des Wagens vielleicht doch gelingen wird, des Täters habhaft zu werden.

Raubversuch

Am Montag nachmittag erschien in einem Kolonialwarengeschäft in der westlichen Wollfstraße ein etwa 20 Jahre alter Bursche und verlangte Zigaretten. Als ihm der Kaufmann die gewünschte Ware auf den Ladentisch legte, bedauerte der Unbekannte, daß er kein Geld bei sich habe und erkundigte sich, wie lange das Geschäft offen sei. Kurz vor 19 Uhr kam der Unbekannte wieder in den Laden und rief, indem er mit beiden Händen in die Manteltaschen griff: „Hände hoch, Geld her!“ Als der Kaufmann ängstlich versuchte der Eindringling hinter den Ladentisch zu kommen, Gefäßgegenwärtig ergriff der Kaufmann den Hörer des Fernsprechers und rief: „Notruf!“, woraufhin der Räuber sofort die Flucht ergriff. Die Kriminalpolizei hat sich des Falles angenommen.

Schwere Unfälle

Am 24. Dezember nachmittags fiel ein lediger 24 Jahre alter Mechaniker, während er auf der Straßenbahn durch die Hauptstraße in Durlach fuhr, vermutlich infolge eines plötzlichen Anfalls von Unwohlsein von der vorderen Plattform der Elektrischen herab auf die Straße und zog sich dabei zwei schwere Kopfverletzungen sowie eine Gehirnerschütterung zu. Man brachte ihn ins Durlacher Krankenhaus, wo er sich außer Lebensgefahr befindet. — Ein 64 Jahre alter Fräulein glitt am ersten Feiertag in der Wollfstraße auf dem Gehweg vor ihrer Wohnung aus und kam zu Fall, wobei sie sich außer einem Oberarmbruch eine Gehirnerschütterung zuzog.

Am Donnerstag vormittag fuhr der Führer eines Lieferkraftwagens auf der Ettlinger Landstraße aus Unachtsamkeit in ein Pferdefuhrwerk hinein. Der Fuhrmann wurde zu Boden geschleudert und am linken Arm verletzt. Eines der Pferde erlitt erhebliche Verletzungen an der linken Brustseite und am Kopf. Ueber die Feiertage ereigneten sich in Karlsruhe mehrere Zusammenstöße von Fahrzeugen, bei denen es jedoch allgemein mit mehr oder minder großem Sachschaden abging.

Schneebericht

Amlicher Schneebericht der Badischen Landeswetterwarte
Karlsruhe: Starker Schneefall, minus 2 Grad, 50 Zentimeter Schneehöhe, 20-30 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi und Kodel sehr gut.
Hornisgrinde: Starker Schneefall, minus 3 Grad, 60 Zentimeter Schneehöhe, 15-20 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi und Kodel sehr gut.
Bundorf: Schneetreiben, minus 2 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, 20-30 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi und Kodel sehr gut.
Unterfarn: Starker Schneefall, minus 2 Grad, 45 Zentimeter Schneehöhe, 20-30 Zentimeter Neuschnee, Schi und Kodel gut.
Berentz: Starker Schneefall, minus 1 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, 5-10 Zentimeter Neuschnee, Schi und Kodel mäßig.
Bühler Höhe-Plättig: Leichter Schneefall, 0 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, 10-15 Zentimeter Neuschnee, Schi und Kodel mäßig.
Feldberg-Poststation: Bewölkt, minus 3 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, 10-15 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi und Kodel gut.
Hintergarten: Starker Schneefall, plus 1 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, 5-10 Zentimeter Neuschnee, Schi und Kodel gut.
Neufahrer: Leichter Schneefall, minus 3 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, 5-10 Zentimeter Neuschnee, Schi und Kodel gut.
Schönwald: Schneetreiben, minus 2 Grad, circa 30 Zentimeter Schneehöhe, 20-30 Zentimeter Neuschnee, verweht, Schi und Kodel gut.

Vorläufige Wettervorhersage

Ueber Skandinavien und den Ostseeländern liegt ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet, das uns stark aufziehende Westwinde gebracht hat. In tiefen Lagen kam es heute nacht zu verbreiteten Regenfällen. Im Gebirge traten Schneefürne auf, die besonders auf dem Nordföhnabwind größere Schneemassen lieferten. Die Schneehöhe ist stark verweht, weshalb vielfach eine mittlere Schneehöhe schwer ansehbar ist. Auf dem Nordföhnabwind lagen heute früh bis zu 60 Zentimeter. Von Nordwesten züden gegenwärtig kalte Luftmassen heran, die uns Abkühlung bringen werden.

Wetterausblick für Mittwoch, den 30. Dezember 1931: Noch meist bewölkt und zeitweise förmliche Westwinde. Niederschläge auch in tiefen Lagen in Schnee übergehend. Auf dem Schwarzwald weitere zum Teil starke Schneefälle.

Letzte Nachrichten

Ungenügende Gebührenreform der Reichspost

Berlin, 29. Dez. (Funkdienst.) Der zur Prüfung der Gebührenreform der Reichspost von dem Postverwaltungsrat einseitig Ausschub hat am Montag über die ihm gestellte Aufgabe beraten. In der Sitzung kam von verschiedenen Seiten zum Ausdruck, daß die von dem Reichspostministerium ausgearbeitete Vorlage völlig unzulänglich ist. Sie sieht nur eine Preisentlastung für Briefschaften, Pakete, Telegramme und Fernsprüchgebühren vor. Die eigentlichen Massenbelastungen des Brief- und Kartenverkehrs sollen nach der Vorlage des Ministeriums von der Preisentlastung völlig ausgeschlossen bleiben.

Wir bemerken, daß der Verwaltungsrat der Reichspost, der sich heute mit der Gebührenreform des Reichspostministeriums befaßt, an der ihm vorliegenden Vorlage erhebliche Änderungen vornimmt.

Aus der Stadt Durlach

Noter Faden. Nächste Probe heute Dienstag abend im Tanzsaal. Musikprobe. Da neue Nummern einstudiert werden, muß alles erscheinen. Beginn pünktlich um 8 Uhr. Die nächste Sprechprobe wird heute abend festgelegt.

S.M.K. Dienstag: Besprechungen über Neujahr. Donnerstag: Neujahrfeier. Näheres am Dienstag.

Jugend

Wochenprogramm der S.M.K. Weingarten. Dienstag: Gruppenabend in der Linde. Das Erscheinen aller ist erforderlich. Anfang 8 Uhr.

Wasserstand des Rheins

Basel minus 37; Waldsbut 176, gest. 6; Schusterinsel 18, gest. 4; Rehl 182, gest. 7; Maxau 342, gest. 1; Mannheim 196, gest. 6; Caub 125, gest. 10 Zentimeter.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe. Naturfreunde. Seite 20 Uhr Ausschlußsitzung. 9182

Kaffee Bauer
 Heute Dienstag, 20.30 Uhr
Abschieds- und Ehrenabend von Professor Röttig und seiner Kapelle
 Donnerstag, den 31. Dezember, nachmittags 16 Uhr
1. Konzert der Kapelle Willy Martini
 Abends 20.30 Uhr
Grosse Silvester-Feier
 in sämtlichen Räumen
 Vorträge Eintritt frei Tanz

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Söllingen.
Todes-Anzeige.
 Unseren Mitgliebrern zur Kenntnis, daß unser langjähriger Parteigenosse **Thomas Peter** nach langer, schwerer Krankheit gestorben ist.
 Söllingen, den 28. Dezember 1931.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dezember 1931, mittags 3 Uhr, statt.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **Die Verwaltung.**

In jede Familie nur den Volksfreund

Spelezimmer
 eichs geheizt, bestehend aus:
 1 Büfett, 180 cm. Aul-satz innen maharoni, gerundete Facettenscheiben, an den Türen ausbaum, Wulstleist. im Untersatz Vorderfrontvollständ, nußbaum poliert mit Wurzelhaar-einlage, Schieber mit Klinken, 2 Silberkasten, 1 Kredenz.
 1 Ausleuchtisch mit abgerundeten Ecken, 4 Stenstühle auf Federpolsterung
535.-
 Besichtigen Sie dieses wunderschöne Spelezimmer, das allgemein groß-Anklang gefunden hat.
Möbel-Krämer
 Karlsruhe, Kaiserstr. 30

FLUG SYNGROW!

Weine vom Faß:
 3ter Dürk. Feuerberg rot, Ltr. 48.7
 3Ger Ungsteiner rot Ltr. 58.7
 29er Ingelheimer Ltr. 75.7

Weine in 1 Liter-Flaschen (ohne Glas)
 Liter
Niersteiner 90
Obermoseler
Laubenhelmer
St. Martin Schloßberg
Wermut-Wein Liter 80.7
Malaga oder Taragona Liter 1.25

Montagne für Glühwein. 98.7
 Orig. spanisch, Rotwein, 1/2 Fl., inkl. Gl.

Lebende Karpfen Pfund von 90.7 an

Schwarzw. Kirschwasser 1/2 Fl. 6.- 1/4 Fl. 2.90
Schwarz. Zwetschwasser 1/2 Fl. 4.30 1/4 Fl. 2.30
Burgunder oder Schlummerpunsch 4.50 2.70
Rum- u. Arrac-Verschnitt 4.50 3.80
Reiner Weinbrand 3.75 1.95
Weinbrand-Verschnitt 2.85 1.60

Orangenberg
 süße, saftige Früchte
 3 Pfund 42.7 Pfund 15.7

Auf Extra-Tischen im Erdgeschoß!
Neujahrs-Scherz-Artikel: Gießblei, Wattedäule und Luftschlangen in grosser Auswahl
 Neujahrskarten 5 St. 10.7 3 St. 10.7 3 St. 20.7
 Neujahrskarten m. Hülle 10 St. 20.7 30.7 40.7

Bowlengläser kristall optisch . . . 33.7 25.7
Sektische glatt . . . 25.7
Likörschalen glatt Iris 40.7 35.7 glatt 15.7

HERMANN KARLSRUHE

Marinaden
 Bismarckheringe 1 Ltr. 75.7
 Rollmops 1 Ltr. 45.7
 Heringe in Gelee 1 Ltr. 45.7

Badisches Landes-Theater
 Dienstag, 29. Dez.
 8.12
 Th.-Gem. 1-100 und 301-400
Der Graue
 Schauspiel von Friedrich Forster.
 Regie: Baumbach
 Mitwirkende: Ehrhardt, Ermarth, Seiling, Gemme, Böder, Kuhne, Kläbe, Lutzer, Rehner, E. Müller, Grimm, Kubr, Seibert, J. Müller

CAFE MUSEUM
 Heute Dienstag abd. im unteren Saal
Gesellschafts-TANZ
 Voranzeige: **Silvester-Gesellschafts-TANZ** im unteren Saal im roten Saal. Eintritt frei! Kein Weinzwang

Nur noch ganz kurze Zeit
 Ist dem Geschäftsmann eine Möglichkeit gegeben, für unsere Silvesterausgabe eine Glückwunschanzeige aufzugeben? Zögern auch Sie nicht! Fernruf 7020 und 7021.

stätt. Sparkasse Karlsruhe
 Unsere Kassen und KZanleien sind am **30. Dez.** nachmittags und am **31. Dez.** den ganzen Tag des Jahresabschlusses wegen geschlossen
Ettlinger Anzeigen
 Die Vieh- u. Schweinemärkte in Ettlingen dürfen wegen weiterer Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im 15-km-Umkreis von Ettlingen bis auf weiteres nicht abgehalten werden
 Ettlingen, den 28. Dezember 1931. 2385
 Der Bürgermeister,

Gaggenauer Anzeigen
 Ablösung der Neujahrsgrußwünsche.
 Anfolge der Sammlung durch die Poststelle wollte ich unterlassen, eine Ablösung der Neujahrsgrußwünsche vorzunehmen. Es wurde nunmehr oder doch die Ablösung angesetzt und gebe Gelegenheit bis Mittwoch, den 30. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, zur Einbringung eines Betrages auf das Konto „Winternothilfe“ bei der Städt. Sparkasse. Außerdem werde ich noch Sammlerinnen berumgehen lassen, bei denen eine Eintragung erfolgen kann. Die eingehenden Gelder werden für die Nothilfe verwendet.
 Ich bitte deshalb auch in diesem Jahre die Neujahrsgrußablösung unterlassen zu lassen.
 Alle diejenigen, die aber ein Konto bei der Städt. Sparkasse haben, wollen die Überweisung auf das Konto „Winternothilfe“ betraffen, sie muß aber bis spätestens Mittwoch, den 30. ds. Mts., nachm. 5 Uhr durchgeführt sein, wenn eine Verwirklichung bei der Befristung erfolgen soll.
 Gaggenau, den 28. Dezember 1931.
 Der Bürgermeister: Schneider.

Achtung!
 Sichere Existenz im Hause!
Gesucht
 wird ehrs. Pers. zw. Ercht. einer **Maschinen-Holmstrickerei**. Geboten wird laut Beschäftig. für una zu hohen Preisen. Bz. u. Verkeimnisso nicht erf. Verlang. Sie sof. Gratisekard. Fr. J. Kerstan & Co. Bl.-Hainsee 287

Förderung der Landwirtschaft.
 Es ist beabsichtigt, auf der hinteren Hell, auf dem, insbesondere nach Norden abfallenden Hangelände, eine **Sauerfrüchsen-anpflanzung** durchzuführen. Auch zu diesen Anpflanzungen werden **Zinslose** gegeben. Bewerber, welche sich daher an dieser Anpflanzung beteiligen, wollen sich **atssab** beim **Nat. Baumvoort** Weiler anmelden. 2381
 Gaggenau, den 24. Dezember 1931.
 Der Bürgermeister: Schneider.

Bekämpfung der Schnakenplage.
 Die Bekämpfung der Schnakenplage soll auch in diesem Jahre wieder von der Stadtgemeinde durchgeführt werden.
 Die Hausgeigentümer werden daher gebeten, den mit der Bekämpfung beauftragten Personen zu allen Helferäumen und Gruben Zutritt zu gewähren.
 Bezüglich des Bekämpfungsmittels wird darauf hingewiesen, daß bei der richtigen Anwendung keine gesundheitsgefährlichen Folgen damit verbunden sind. Um jedoch Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sollte darauf geachtet werden, daß die im Keller befindlichen Gegenstände, die nicht mit der Spritzbrühe beengt werden sollen, wie Bettstätten, Glasfensterbänke usw.; ferner Gefäße, in welchen Nahrungsmittel (wie Sauerkraut, Wobnen, Fleisch) aufbewahrt sind, sorgfältig mit Papier oder Läden bedeckt werden. Zudem muß sichergestellt werden, daß Nahrungsmittel durch die bei der Bekämpfung vorzunehmenden Wäden oder Schnaken verunreinigt werden. Nach der Bekämpfung sind durch Öffnen von Türen und Fenstern die Luftdurchzüge gefahrt werden, damit die Spuren von Geruch aus den Helferäumen wieder verschwinden.
 Gaggenau, den 28. Dezember 1931.
 Der Bürgermeister: Schneider.

Schlagbaumverfeigerung
 Die Stadtgemeinde Gaggenau verfeigert am Mittwoch, den 30. Dezember 1931, nachm. 2 Uhr, in ihrem Gemeindefeld hinter der **Mura, 22 Loh** Schlagbaum. Aufmerksamst an der **Murastraße**.
 Gaggenau, den 28. Dezember 1931.
 Der Bürgermeister: Schneider.